

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 5 (1889)

**Heft:** 15

**Artikel:** Der Geist in Industrie und Gewerbe

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-578173>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

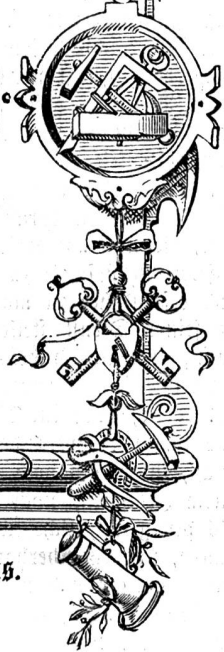


Organ  
für  
die schweizer.  
Meisterschaft  
aller  
Handwerke  
und  
Gewerbe,  
deren  
Innungen und  
Vereine.

# Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Praktische Blätter für die Werkstatt  
mit besonderer Berücksichtigung der  
**Kunst im Handwerk.**  
Herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer  
Kunsthandwerker und Techniker.

V.  
Band



Organ für die offiziellen Publikationen des Schweizer. Gewerbevereins.

St. Gallen, den 13. Juli 1889.

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.  
Inserate 20 Cts. per 10spaltige Petitzeile.

Redaktion, Expedition, Druck & Verlag von W. Henn-Barbier, St. Gallen.

## Wochenpruch:

Sagt mir nur, wo die Kunst beginnt  
Bei Euch Pädagogen!  
Alle Menschen, die etwas sind,  
Haben sich selbst erzogen.

## Der Geist in Industrie und Gewerbe.

Wenn wir durch die Gewerbeausstellungen und Industrieausstellungen unserer Zeit wandern, so begegnen wir einem gewaltigen Ringen und Schaffen, das uns zur Bewunderung hinreißt, so ergreift uns ein Staunen über die auf allen Gebieten der Kunst und des Gewerbes von Jahr zu Jahr mächtiger hervortretende Entwicklung. Und wenn es unseren Vorfahren vergönnt sein könnte, die großartigen Erfindungen und Entdeckungen in dem nun bald sich zum Ende neigenden Jahrhundert zu überschauen, sie würden mit dem vor 2000 Jahren lebenden Dichter der „Antigone“ ausrufen: „Vielles Gewaltige lebt, doch nichts ist gewaltiger als der Mensch.“ Ja, in jenen Errungenschaften offenbart sich ein Geist, der die Menschheit aus beschränkter Enge herausriß und sie zur gewaltigen Eroberin des Erdballs machte, der alle kommerziellen und gewerblichen Verhältnisse völlig umgeändert hat, und das ist der Geist des Gewerbes, der Geist der Industrie.

Dieser Geist hat uns auf eine Höhe der Entwicklung geführt, von welcher aus wir in tiefster Seele inne werden, daß es noch etwas Anderes gibt, als was das körperliche

Auge überschaut. Raum und Zeit, diese Schranken, welche stets die Menschen an die engen Grenzen ihres Könnens mahnten, sie sind gefallen, jetzt doch jener Geist heute mit der Kraft des Dampfes und der Elektrizität siegreich über dieselben hinweg, segelt doch der heutige Luftschiffer mit Stolz und Sicherheit zu den Wolken hinauf, hoch über die Gegenden, zu welchen der Flug des Adlers sich zu erheben vermag.

Was vor 60 Jahren nur ein Phantastiegebilde war, heute ist es Wahrheit geworden. Ein Band, von Eisen geschmiedet, umschlingt den Erdball und verbindet die Völker zu einer nie geahnten Gemeinsamkeit. Ein wunderbares Netz schwebt in den Lüften über der Erde, deren Mächte taghell gelichtet sind, ein Netz, dessen Fäden die Nerven des Menschengenies sind, welche schreibend und sprechend mit Gedankenschnelle die Empfindungen für Alles vermitteln, was die Menschheit bewegt.

Das hat der Geist der Industrie gethan. Und blicken wir noch auf den ungeheuren Troß unserer heutigen Maschinen, die mit Hilfe der Naturkräfte den Menschen von dem Joche roher Arbeit erlösen, so offenbart sich auch hier sein gewaltiges Streben. Ja, wie er äußerliche Erfolge in nie geahnter Weise erzielt hat, so hat er auch nach Innen seine Thätigkeit entfaltet. In immer weiteren Kreisen wird das mechanische Thun durchgeistigt und dadurch veredelt, so

K. ELLNER-KAMM

daß in immer wachsendem Grade die rohe Kraft ihre Macht der Bildung abtreten muß, daß das Streben nach Wahrheit, Schönheit und Reinheit immer deutlicher hervortritt. Immer mächtiger zeigen sich unter seinem Einflusse die Bestrebungen der Kultur, immer größer werden die Kreise, die sie zieht, immer stärker ihre Ausläufer. Der Baum der Industrie legt immer kräftigere Aeste und Zweige an, und schon prangen an ihm herrliche Blüten menschlicher Bildung in den Erzeugnissen der Kunst und des Kunstgewerbes; schon offenbart sich, nachdem jener Geist die Fesseln, welche früher dem Gewerbe angelegt waren, mit eisernem Fleiße und unbesiegbarer Ausdauer gesprengt, eine Entfaltung der Kräfte nach allen Richtungen hin und infolge dessen eine gesteigerte Leistungsfähigkeit.

Man erkennt aus dieser reichen Wirksamkeit, wie des Geistes Streben darauf gerichtet ist, uns die kurze Spanne Zeit, die uns das Leben zugemessen hat, durch Befriedigung unserer Bedürfnisse zu erleichtern, zu verschönern, bequemer und erfreulicher zu machen. Er will aber auch Alle, die sich in seinen Dienst stellen und seiner Führung anvertrauen, geistig und sittlich heben und praktisch vervollkommen. Darin ruhte sein inneres Wirken seit Jahrhunderten, und das hat er sich auch für die Zukunft zur Aufgabe gestellt, denn das ihm vorschwebende Ideal ist noch nicht vollkommen erreicht, ist er sich doch bewußt, daß in der Industrie, wie in allem Irdischen, noch viel höhere Offenbarungen wohnen, als der gewöhnliche Mensch vermuthet. Um diese zu enthüllen, um es überhaupt dem Geiste möglich zu machen, seinen großen und umfassenden Einfluß auf Kunst und Gewerbe auszuüben, müssen diejenigen, welche sich seiner Leitung unterstellen, um sich den ihnen vorschwebenden Zielen zu nähern, zu einer tieferen, klaren, verständigen Einsicht gebracht werden, müssen sich in Verbindung mit den Jüngern der Wissenschaft setzen, die zehrer meist allein berufen waren, das Wirken unseres Geistes durch Forschungen, Entdeckungen und Erfindungen zu unterstützen.

Sein Streben geht darum dahin, ein mehr freundschaftliches Verhältniß zwischen Wissenschaft und Gewerbe herbeizuführen, den Vertretern beider klar zu machen, was sie gewinnen, wenn sie in innigem Bunde miteinander stehen. Wie der Wissenschaftler durch diese Wechselwirkung den Vortheil hat, daß seine Aufmerksamkeit häufig auf Einzelheiten der Erfahrungen hingelenkt wird, welche er so oft versucht ist, aus den Augen zu verlieren, wie er, da ihm in der Praxis so manches entgeht, wovon seine Theorie keine Rechenschaft zu geben vermag, zu neuen Untersuchungen getrieben wird, so setzen den Gewerbetreibenden die gewonnenen wissenschaftlichen Kenntnisse in den Stand, die Gründe für dasjenige, was er sich vornimmt, einzusehen, weshalb er dann Vieles zu leisten vermag, was ihm vorher unmöglich war. Er wird mit mehr Verstand, mit höherer Einsicht, infolge dessen auch mit mehr Liebe und Freude, er wird fleißiger und besser arbeiten; sein Geist wird sich zu einem Erfindungsgeiste entwickeln, indem er sich fortgesetzt Fragen vorlegt, welche sich nur durch neue Versuche beantworten lassen. Daran liegt im Geiste des Gewerbes ganz besonders viel, und da die Versuche in der Hauptsache darin bestehen, sich die Kräfte der Natur mehr und mehr dienstbar zu machen, führt er den Gewerbetreibenden vor Allem in die Wissenschaft ein, welche die große Wahrheit, daß die Natur nach ewigen Gesetzen sich richtet, nicht allein lehrt, sondern auch beweist, und nicht nur beweist, sondern auch vor Augen stellt.

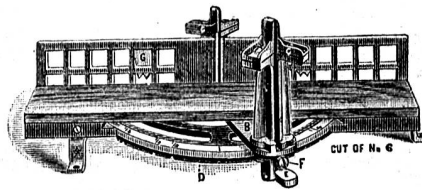
Zur Kenntniß der Natur will er die Seinigen führen, damit sie in den Stand gesetzt werden, die gewaltigen Kräfte der Natur nach ihrem Willen zu lenken, „denn nur die Wissenschaft von der Natur gibt die Macht über die Na-

tur.“ Mit ihrer Hülfe können die Gewerbetreibenden des Vaterlandes Naturerzeugnisse fleißiger und besser benutzen, mit ihrer Hülfe kommen dann auch die Entdeckungen und Erfindungen auf den verschiedenen gewerblichen Gebieten rascher in Umlauf und zur Anwendung. So stellt der Geist des Gewerbes seine Finger vor höhere Aufgaben. Damit sie sich aber dieser Aufgaben recht bewußt werden, sucht er auch ihre allgemeine Bildung zu fördern. Er will ihnen überhaupt die Augen öffnen für das Wesen der sie umgebenden Welt und Menschheit, will das Licht des Wissens in ihre Köpfe leuchten lassen, damit sie klar werden über dasjenige, was ihnen frommt. Um deswillen reicht er schon dem heranwachsenden gewerblichen Geschlecht gute geistige Speise und regt einen Wettkampf an zur Erreichung höherer geistiger Bildung. Er hat erkannt, daß er einen falschen Weg einschlagen würde, wollte er die gewaltigen industriellen Fragen lösen, ohne gleichzeitig die intellektuelle Förderung der Gewerbetreibenden in's Auge zu fassen. Darum dringt er darauf, daß der Handwerker in seinem Berufe sich stets seines Zweckes und seiner Aufgabe klar bewußt wird, daß er mit Verständniß die ihm dargebotenen Mittel zu seiner weiteren beruflichen Ausbildung sich dienstbar macht. Er will keine Handlanger in den Werkstätten, sondern denkende Leute, die immer bedenken, was sie vollbringen, die jede Arbeit als eine Verkörperung der Gedanken, als eine äußere Gestaltung des innerlich als wahr, schön und gut Empfundnen ansehen. Jener Maler war ihm recht, der von jemandem einst gefragt, welches wunderbaren Verfahrens er sich zur Mischung seiner Farben bediene, antwortete: Ich mische sie mit meinem Kopfe. (Schluß folgt)

### Beschreibung der Gehrungslade.

(Von G. Reishauer, Eisenwaarenhandlung, Zürich).

Diese Gehrungslade ist ganz von Eisen und Stahl, ein Holzbrett ist auf dem innern Boden angebracht, um die betreffende Arbeit darauf zu plaziren. An das Gestell A ist



ein beweglicher Arm B angebracht, welcher sich auf einem Zapfen am Rücken des Gestelles bewegt. Dieser sich schwingende Arm hat vier aufrecht stehende Theile; an den obersten Enden derselben befinden sich die Theile CC, welche als Führung der Säge dienen; die beiden Theile rechts sind fest, die zwei andern Theile, wo die Schrauben durchgehen, sind mit Einschnitt und beweglich, um die Distanz zwischen den Eisen für jede Dicke der Sägen reguliren zu können. Diese Sägeführungen sind von genügender Höhe und genügend breit, um der Säge einen guten Halt zu geben, und da der Raum zwischen den Führungen nur so weit ist, um die Säge frei bewegen zu können, so ist eine vollständig gute Arbeit mit dieser Lade sicher, indem die Säge in einer durchaus aufrecht stehenden Stellung gehalten ist. Eine gewöhnliche Handsäge kann ebenso gut verwendet werden, wie der Fuchschwanz mit Rücken.

Die Sägeführungen vermeiden, daß die Säge mit den Einschnitten in dem beweglichen Arm in Berührung kommt. Wenn die Säge in die Einschnitte der Lade eingefügt wird, so müssen die Zähne unter die Sägeführung zu stehen kommen. — Unter dem Gestell, vorn, sind sieben Abschnitte auf einem Halbkreis D — jeder Abschnitt ist gekerbt und mit